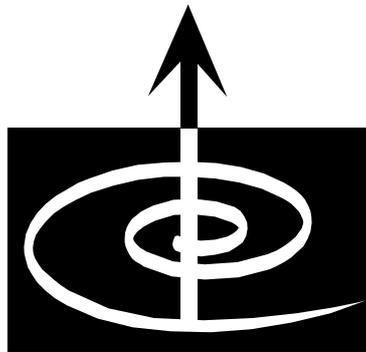


VEREINSCHULDENSAN<sup>↑</sup>ERUNGBERN

# Jahresbericht 2002



## **Verein Schuldensanierung Bern**

Monbijoustr. 61  
Postfach  
3000 Bern 23

Tel 031 371 84 84  
Fax 031 372 30 48

[info@schuldenhotline.ch](mailto:info@schuldenhotline.ch)  
[www.schuldenhotline.ch](http://www.schuldenhotline.ch)

### **Vorstand**

Dr. Rudolf Steiner, Bern (Vizepräsident; das Präsidium ist vakant)

Binia Ris-Stettler, Bougy-Villars (Sekretärin)

Beatrice Stoller Gerber, Bern

Paula Ramseier, Bern

Daniel Wermelinger, Bern

### **Revisionsstelle**

Peter Eckhart, Bern

Karin Mader, Bern

### **Team**

Mario Roncoroni, Fürsprecher, Geschäftsleiter (70 %)

Johanna Sommer, dipl. Sozialarbeiterin HFS (50 %)

Hansueli Mesmer, dipl. Sozialarbeiter HFS (70 %)

Petra Frommert, Diplompädagogin (50 %)

Caterina Costantino, dipl. Sozialarbeiterin HFS (50 %; ab 1. Juli 2002)

Michèle Blaser, kaufm. Angestellte (70 %; ab 1. Juli 2002)

Beatrix Berger, kaufm. Angestellte (50%; bis 31. Mai 2002)

**Inhalt**

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>SpenderInnen</b>	<b>5</b>
<b>Telefonische Konsultationen</b>	<b>7</b>
<b>Allgemeine Schuldenberatung</b>	<b>8</b>
<b>Fonds de Roulement</b>	<b>19</b>
<b>Sanierungsmandate und Konkursbegleitungen</b>	<b>23</b>
<b>Ausstieg aus der Spielsucht: Bericht eines Klienten</b>	<b>25</b>
<b>Das Projekt „Glücksspiel und Schulden“</b>	<b>27</b>
<b>Chronik 2002</b>	<b>32</b>

**Tabellen und Diagramme**

1. Telefonische Abklärungen und ihre Folgen	7
2. Zivilstand	8
3. Haushaltsform	9
4. Anzahl Kinder	9
5. Monatliches Einkommen	10
6. Wohnsitz der Ratsuchenden nach Amtsbezirken	10
7. Einkommen und Sanierungsbudget	11
8. Nationalität und Aufenthaltsstatus	12
9. Berufsbildung	12
10. Gegenwärtige Haupttätigkeit	13
11. Verschuldungsgründe	13
12. Grosse Schuldenübersicht	14
13. Alter	15
14. Verbreitung ausgewählter Schuldenarten (Trends)	16
15. Schuld pro Kopf (Trends)	16
16. Kreditgeber Barkredite	17
17. Kreditgeber übrige Konsumkredite	17
18. Geplante Sanierungsmethode	18
19. Fonds de roulement: Ausstehende Darlehen	20
20. Verluste des Fonds de roulement	20
21. Übersicht Sanierungsmethode	24
22. Eckdaten zum Projekt „Glücksspiel und Schulden“	27
23. Verbreitung ausgewählter Schuldenarten	28
24. Erfolgsrechnung 2002: Ertrag	31
25. Erfolgsrechnung 2002: Aufwand	31

## Vorwort

2002 ist das Jahr der neuen Projekte. Im Juli ist das Projekt „Glücksspiel und Schulden“ in Angriff genommen worden. In enger Zusammenarbeit mit der Berner Gesundheit BeGes berät unsere Diplompädagogin Petra Frommert Glücksspielsüchtige und ihre Angehörigen (eine erste Zwischenbilanz des Projekts findet sich unten auf S. 27 ff.). Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird vom Kanton Bern mit Mitteln aus dem Spielsuchtfonds finanziert.

Dank einer Starthilfe aus dem Jubiläumsfonds des Schweizerischen Roten Kreuzes, Sektion Bern-Mittelland, haben wir auch das zweite grössere Projekt, die „Schuldenhotline“, vorantreiben können. Das Projekt geht auf zwei Beinen:

- Telefonberatung für alle: Wer die Nummer 031 371 84 84 wählt und im Kanton Bern wohnt, erhält eine telefonische Beratung, die dort einsteigt, wo der Schuh drückt: bei den Schulden. Die Beratung mündet in der Mehrzahl der Fälle nicht in einen Termin auf der Beratungsstelle, sondern in einen Rat-schlag, welche anderen Schritte einzuleiten sind.
- Website: Auf der Website „[www.schuldenhotline.ch](http://www.schuldenhotline.ch)“ stellen wir allgemeine In-formationen zu Schuldenberatung und Schuldensanierung zur Verfügung. Das „Schulden-ABC“ soll Sozialtätigen und überschuldeten Privaten eine ers-te Antwort auf ihre Fragen geben und ihnen Tabellen zur Aufstellung des Budgets zur Verfügung stellen.

Und die Schuldensanierung selber? Im Jahr 2002 war eher Schuldenstabilisierung als Schuldensanierung angesagt (wie die Tabelle 18 auf S. 18 illustriert). Die Beratungsstelle bekommt zu spüren, dass ihre KlientInnen unter der schlechten Lage des Arbeitsmarkts leiden und ihre Zukunftsaussich-ten wenig optimistisch sehen. Der Anteil der Haushalte, bei denen eine Schuldensanierung angestrebt werden konnte, ist deutlich zurückgegangen. Dafür hat die Zahl der Fälle zugenommen, bei denen wir eingriffen, um eine Verschlechterung der Lebenslage zu verhindern.

Bern, im April 2003

Mario Roncoroni, Geschäftsleiter

**Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern 2002:**

- 501 - 1000 Fr.    Kirchengemeinde Muri-Gümligen / Kirchengemeinde Münsingen
- 201 - 500 Fr.    Neuapostolische Kirche Schweiz, Zürich / Schoebi Felix,  
Bern / Evang.-Ref. Kirchengemeinde Kehrsatz / Kirchengemeinde  
Hilterfingen / Evang.- Ref. Matthäus-Kirchengemeinde Bern und  
Bremgarten / Reformierte Kirchengemeinde Münchenbuchsee-  
Moosseedorf / Evang.-Ref. Kirchengemeinde Kirchlindach /  
Evang.-Ref. Kirchengemeinde Herzogenbuchsee / Kirchenkreis  
Niederscherli / Kirchengemeinde Biglen
- 101 - 200 Fr.    Gysin Peier Priska und Peier Daniel, Bern / Roncoroni Bruno,  
Bern / Hubschmid Tedy, Bern / Kirchengemeinde Heiliggeist,  
Bern / Pfarramt Moosseedorf / Weber Bruno, Ins /  
Kirchengemeinde Guggisberg
- 51 - 100 Fr.    Evang-Ref. Kirchengemeinde Spiez / Allianz Suisse  
Versicherungen / Dr. Leibundgut Hansjörg, Bern / Roncoroni  
Bruna, Basel / Moser Susanne, Ortschaftswaben / Loder Walter,  
Spiegel b. Bern / Hauser Gerhard, Bern / Graf Irene und Lerch  
Christoph, Bern / Fuhrer Roland, Bern / Aeschbacher  
Monique, Bern / Zaugg Werner, Ittigen / von Ins Markus,  
Urtenen / Stoller Gerber Beatrice, Bern / Dr. Steiner Rudolf,  
Bern / Ris-Stettler Hans-Beat und Binia, Bougy-Villars / Reber  
Gaby und Müller Jürg, Bern / Alvarez Cipriano, Bern
- bis 50 Fr.      Schönholzer Jürg, Thun / Oberle Balz, Biel / Dr. iur.  
Mazenauer Beatrice, Bern / Weber Catherine, Bern / Tschumi-  
Stettler Eliane, Wiler b. Seedorf / Thoma Hjalmar, Bern / Stoller  
Willi und Jeannette, Hinterkappelen / Schorta Baumann  
Susanne, Bermgarten b. Bern / Schläppi Ruedi, Belp / Schenk  
Daniel, Jegenstorf / Sautter-Rockenbach Heinrich und Irina,  
Moosseedorf / Müller Beat, Bern / Fischli Hans, Bern /  
Dharmarajah Daniela, Pieterlen / Blaser Alfred, Nänikon

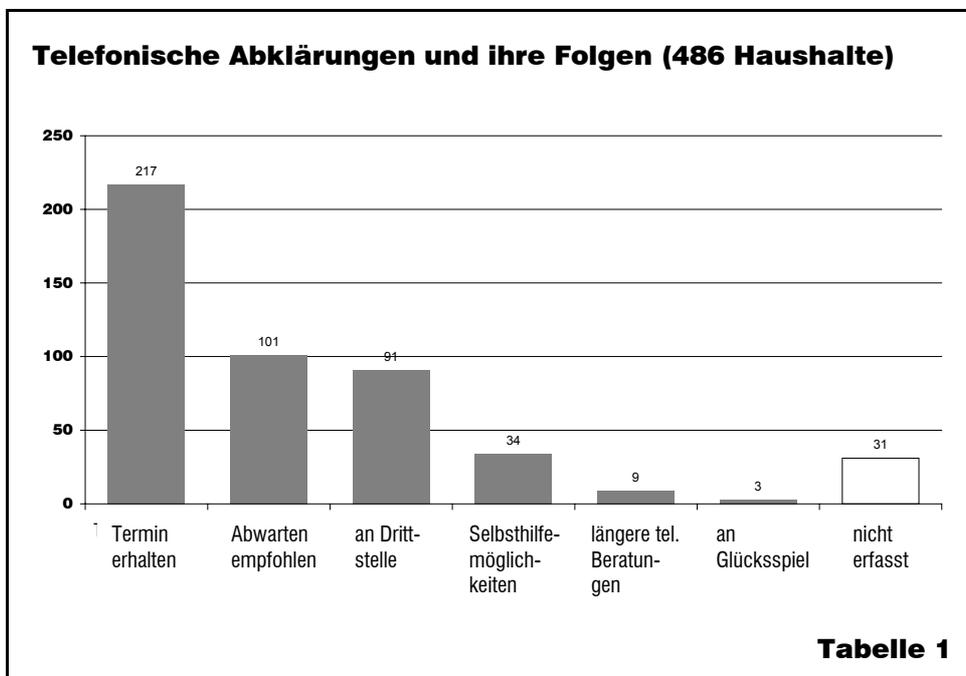
**Wir danken**

- den evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura für den Betriebsbeitrag;
- der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit;
- der Warlomont-Anger-Stiftung für die Unterstützung unseres Handbuchs „Betreibung – was tun?“;
- der Berner Gesundheit BeGes für die gute Zusammenarbeit mit unserem Projekt „Glücksspiel und Schulden“;
- dem Schweizerischen Roten Kreuz, Sektion Bern-Mittelland, für den Startbeitrag an die Schuldenhotline;
- den Gläubigerinnen und Gläubigern, welche mit uns kooperieren und damit einen unabdingbaren Beitrag zu konstruktiven Lösungen leisten;
- nicht zuletzt unseren Klientinnen und Klienten für das Vertrauen, das sie uns entgegenbringen.

### Telefonische Konsultationen

Seit dem Spätsommer 2001 bietet die Beratungsstelle für alle Personen mit Wohnsitz im Kanton Bern eine neue Dienstleistung an: die telefonische Abklärung der Schuldenlage. Wer im Kanton Bern wohnt und wegen seiner Schulden anruft, soll ein ausführliches Beratungsgespräch erhalten. Stellt sich während des Gesprächs heraus, dass nicht die Schuldenberatung die Priorität haben kann, werden die Ratsuchenden im Unterschied zu früher nicht einfach so rasch wie möglich abgewiesen, sondern sie erhalten am Ende des Gesprächs einen Ratschlag für das weitere Vorgehen. Wir stemmen uns damit bewusst gegen den Trend zur Konzentration aufs Kerngeschäft. Auch Angehörige, Dritte und Sozialtätige können die Schuldenhotline in Anspruch nehmen.

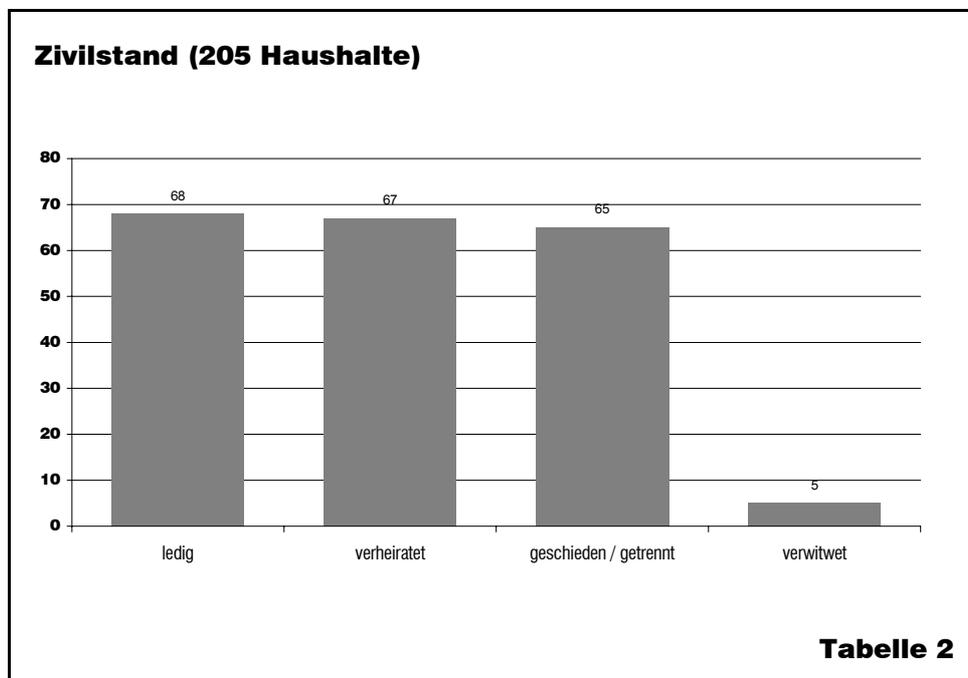
2002 konnten insgesamt 486 Personen beraten werden: 405 direkt Betroffene, 73 Sozialtätige und 8 Angehörige von verschuldeten Personen.

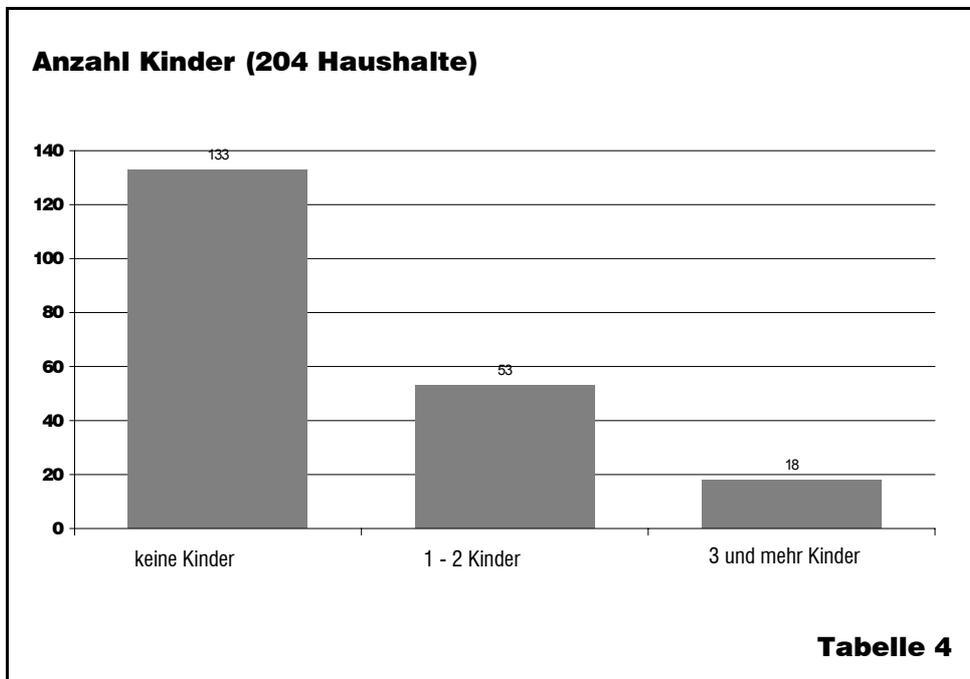
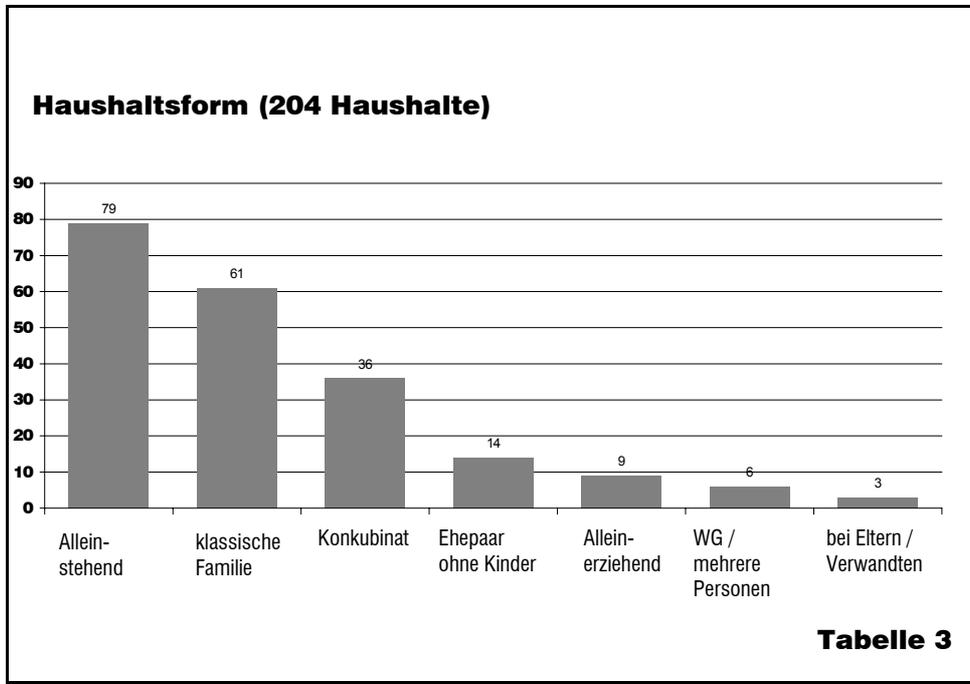


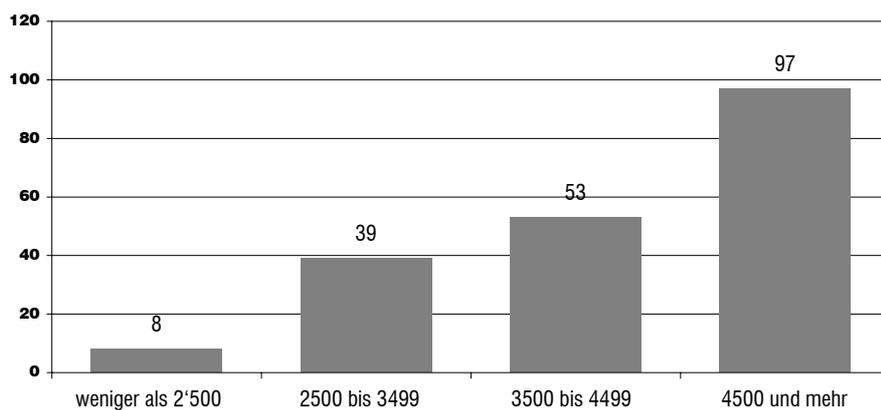
### Allgemeine Schuldenberatung

Johanna Sommer, Hansueli Mesmer und Caterina Costantino, welche am 1. Juli 2002 zum Team gestossen ist, tragen die Verantwortung für die Schuldenberatung im Bereich der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Bern. Mario Roncoroni berät das Team sowie externe Sozialtätige und KlientInnen bei rechtlichen Fragen und übernimmt den grössten Teil der anfallenden Spezialmandate. Margrit Stäubli, Studentin der Hochschule für Sozialarbeit Bern, hat auf der Beratungsstelle ein Praktikum absolviert.

In der Statistik der Erstberatungen (Tabellen 2 bis 17) werden jene Klientinnen und Klienten erfasst, welche 2002 auf der Beratungsstelle des Vereins Schuldensanierung Bern eine umfassende persönliche Beratung erhalten haben.





**Monatliches Einkommen (197 Haushalte)****Tabelle 5****Wohnsitz der Ratsuchenden nach Amtsbezirken (204 Haushalte)**

Bern	106	Thun	5	Erlach	2
Fraubrunnen	17	Signau	5	Burgdorf	2
Biel	15	Aarwangen	5	Niedersimmental	1
Konolfingen	11	Büren	3	Moutier	1
Aarberg	8	Seftigen	2	Interlaken	1
Nidau	8	Schwarzenburg	2	Courtelay	1
Wangen	7	Frutigen	2		

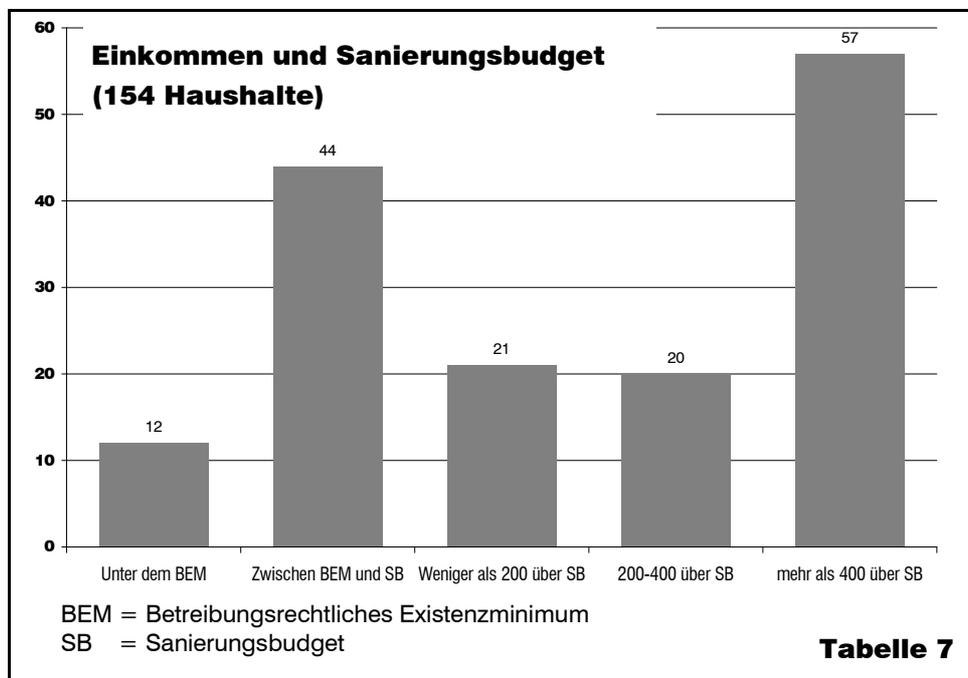
**Tabelle 6**

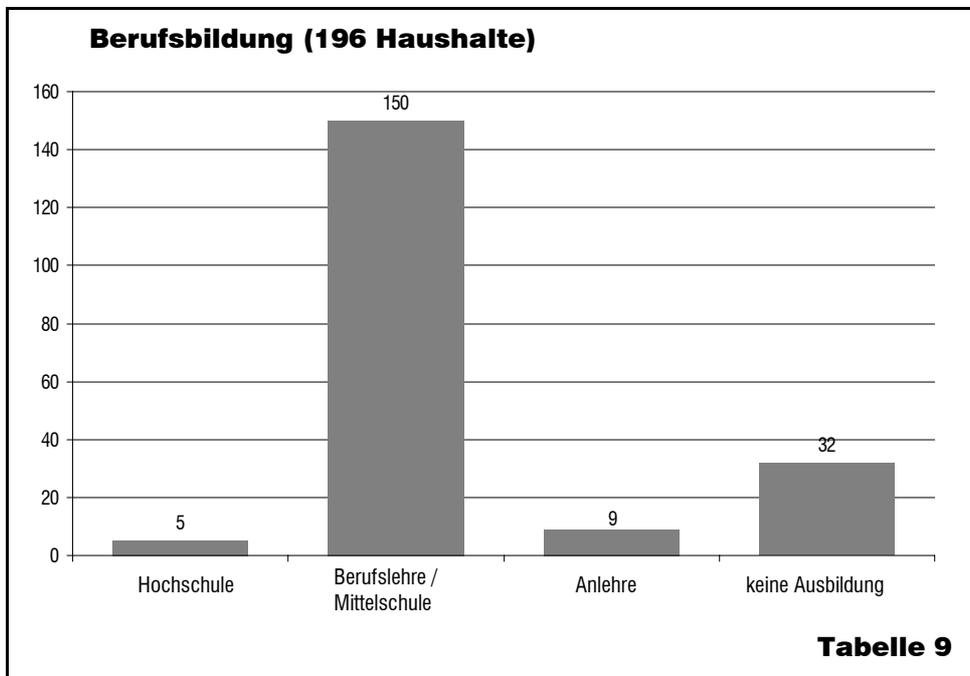
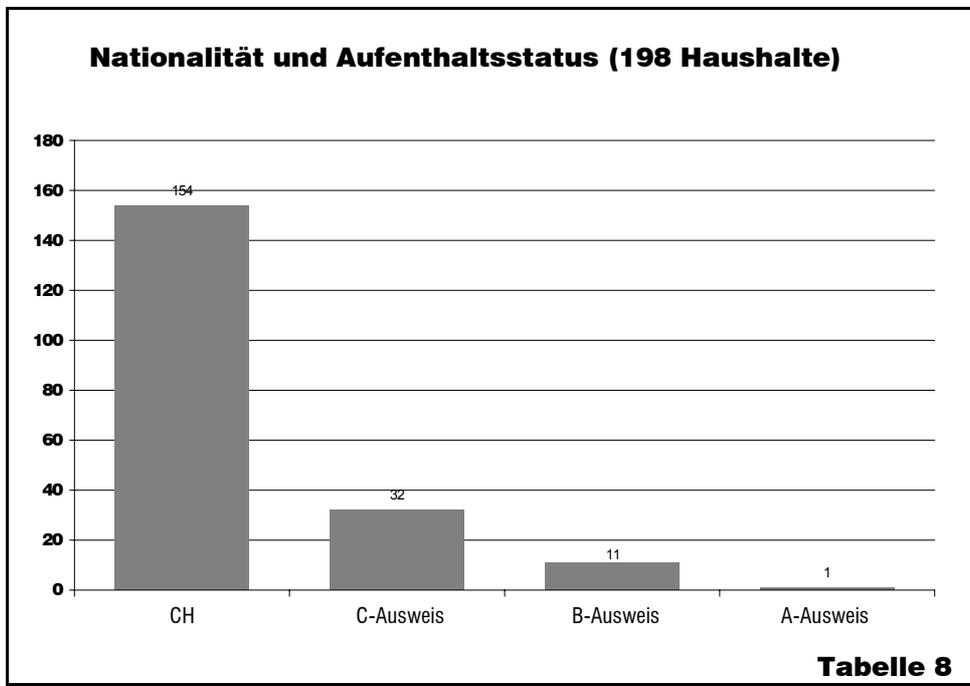
**Das Sanierungsbudget**

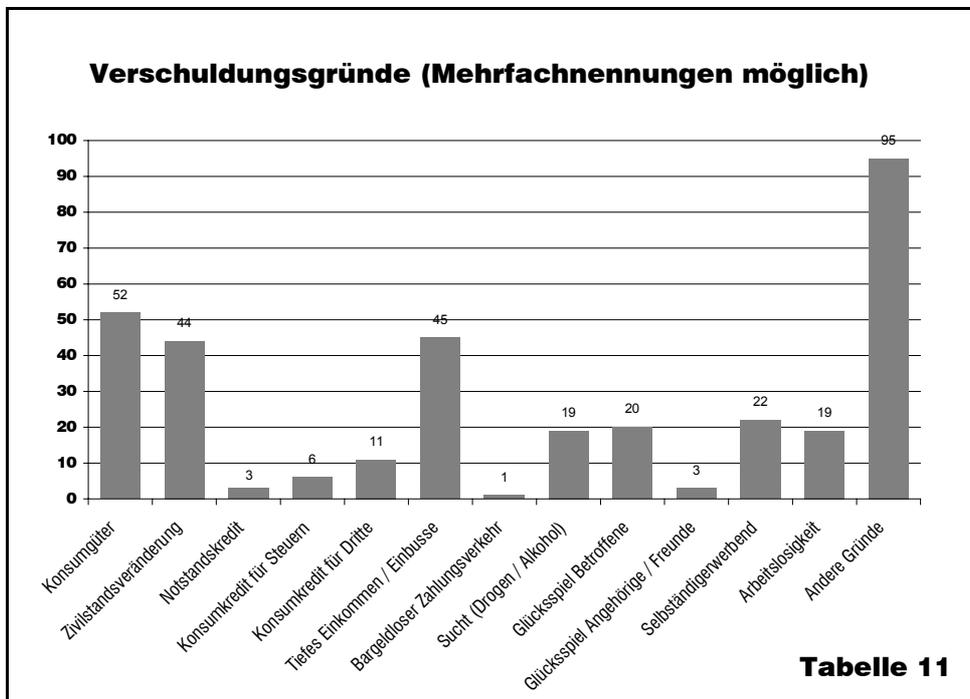
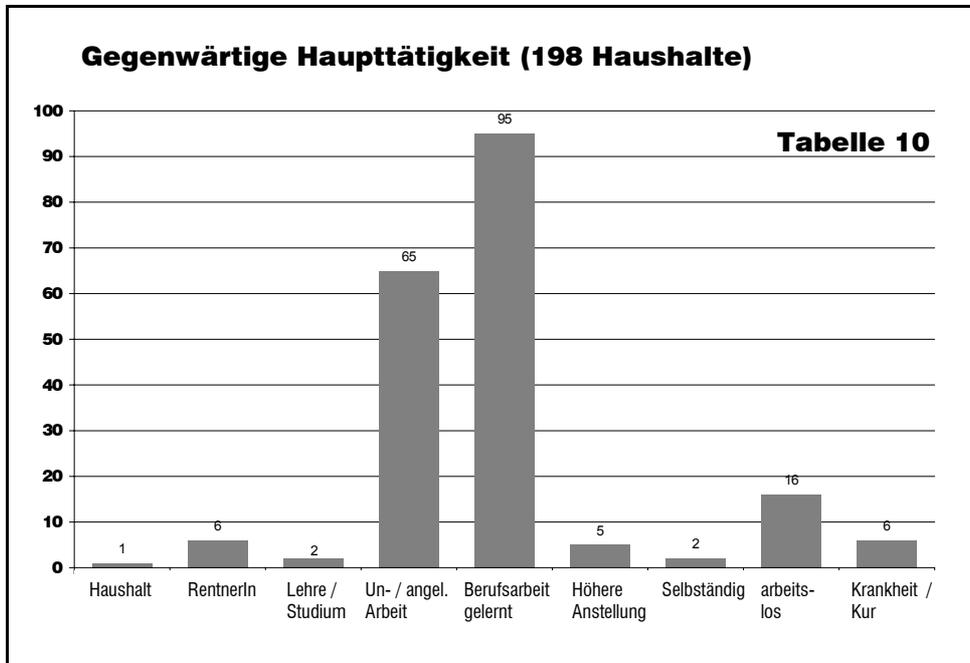
Wenn die Leistungsfähigkeit des überschuldeten Haushalts eingeschätzt werden soll, gibt das Sanierungsbudget einen ersten Aufschluss. Die Sanierungsaussichten hängen aber auch davon ab, wie sich die berufliche, private und gesundheitliche Lage der betroffenen Haushaltsmitglieder präsentiert.

Das Sanierungsbudget geht vom betriebsrechtlichen Existenzminimum aus, wie es nach den Richtlinien der Kantonalen Aufsichtsbehörde in SchKG-Sachen berechnet wird. Es enthält ausserdem folgende Faktoren:

- Steuern und andere Abgaben
- pro erwachsene Person 200 Franken, für Ehepaare 300 Franken Bonus
- die Gesundheitskosten, die nicht von der Krankenkasse gedeckt werden (inklusive Zahnarztkosten)
- situationsabhängige Mehrkosten, die für die KlientInnen oder ihre Kinder zur Führung eines menschenwürdigen Lebens notwendig sind (Musik- oder Sportunterricht für Kinder, Kosten für nicht kassenpflichtige psychologische Betreuungen usw.)







**Tabelle 12: Grosse Schuldenübersicht**

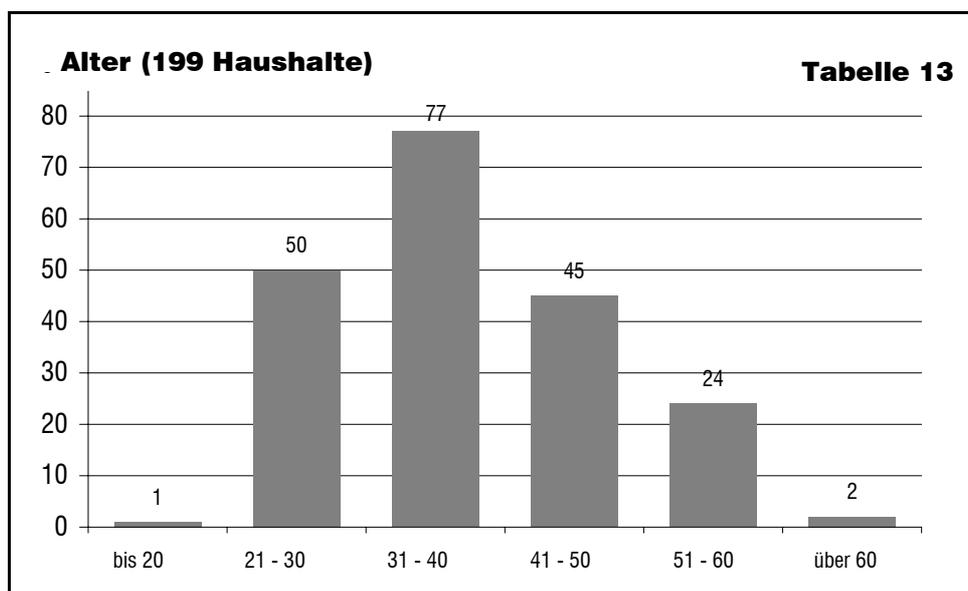
Schuldenart	Häufigkeit absolut in %	Durch-		Höchste Schuld	Tiefste Schuld	Total	Durch- schnitt 2	
		schnitt 1	Median					
Steuern	174	84.88	23'085	14'900	133'950	884	4'016'753	19'594
Barkredite	96	46.83	21'962	16'404	274'600	112	2'108'345	10'285
Krankenkasse	92	44.88	3'935	2'365	17'172	49	362'056	1'766
Darlehen von Privaten	80	39.02	19'722	7'300	341'800	500	1'577'763	7'696
Arzt / Spital / Zahnarzt	73	35.61	4'037	1'569	74'758	110	294'678	1'437
Kontoüberzüge	57	27.80	3'420	2'407	28'000	800	194'921	951
Kreditkarten	40	19.51	6'311	4'092	39'437	200	252'453	1'231
Mietzinse	32	15.61	5'245	3'348	23'360	300	167'834	819
Bussen / Gerichtskosten	30	14.63	4'587	1'588	58'274	70	137'604	671
Geschäftsschulden	26	12.68	23'461	5'924	150'000	374	609'983	2'976
Leasing	24	11.71	7'766	2'275	52'277	300	186'384	909
Alimente	22	10.73	18'000	18'098	45'780	1'400	395'996	1'932
Kundenkarten	11	5.37	1'457	1'000	4'200	50	16'029	78
Hypothekarschulden	8	3.90	157'469	126'100	507'900	1'835	1'259'755	6'145
Fürsorgeleistungen	8	3.90	9'897	3'363	45'947	657	79'178	386
Geschäftskredit	6	2.93	68'037	54'160	144'000	40'000	408'221	1'991
Ausbildungsdarlehen	5	2.44	11'103	6'000	36'892	1'924	55'516	271
Andere Bankkredite	3	1.46	27'164	30'567	50'000	924	81'491	398
Andere Schulden	141	68.78	25'624	9'535	500'000	300	3'612'944	17'624
			<b>49'725</b>	<b>49'725</b>	<b>578'487</b>	<b>3'000</b>	<b>15'817'904</b>	<b>77'161</b>

**Kommentar zur „Grossen Schuldenübersicht“**

Der „Durchschnitt 1“ bezieht sich auf die Anzahl Haushalte, welche in der entsprechenden Schuldenkategorie vertreten sind, der „Durchschnitt 2“ auf die Gesamtheit der erfassten Haushalte.

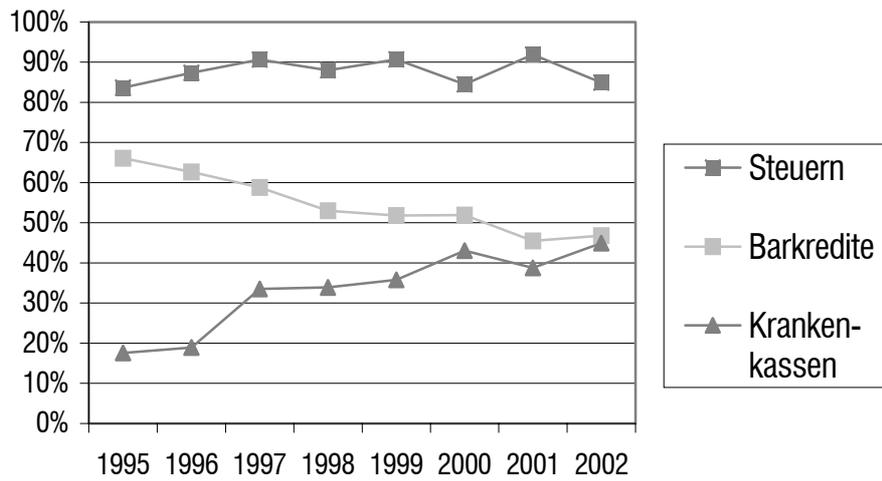
Bei den Leasingschulden erfassen wir die von uns ermittelten und nach unseren Erfahrungen effektiv geschuldeten Beträge; die in den Schlussabrechnungen der Leasinggesellschaften verlangten Summen sind regelmässig viel höher.

Bei den Hypothekarschulden erfassen wir die ausstehenden Zahlungen für Zinsen und Amortisationen. Steht die Liegenschaft zum Verkauf oder zur Verwertung an, so setzen wir die zu erwartende Differenz zwischen Verkaufspreis und Hypothek in die Rechnung ein. Ist die Liegenschaft bereits verkauft oder verwertet worden, so wird das Total der offenen Forderungen unter die Kategorie der „Hypothekarschulden“ gezogen.



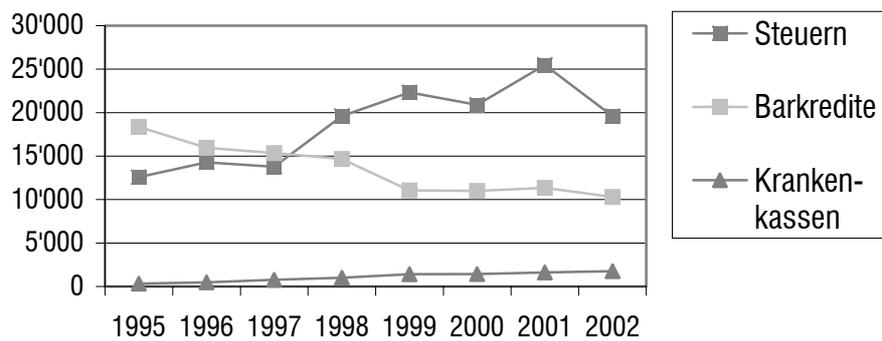
Die 31- bis 40-jährigen machen seit vielen Jahren den grössten Teil der Ratsuchenden aus. Viele Biografien erleiden in der Mitte des Lebens Einschnitte in beruflicher, privater oder gesundheitlicher Hinsicht. Häufig ist die finanzielle Belastung der Familie in dieser Lebensphase sehr hoch.

**Verbreitung ausgewählter Schuldenarten (Trends in %)**

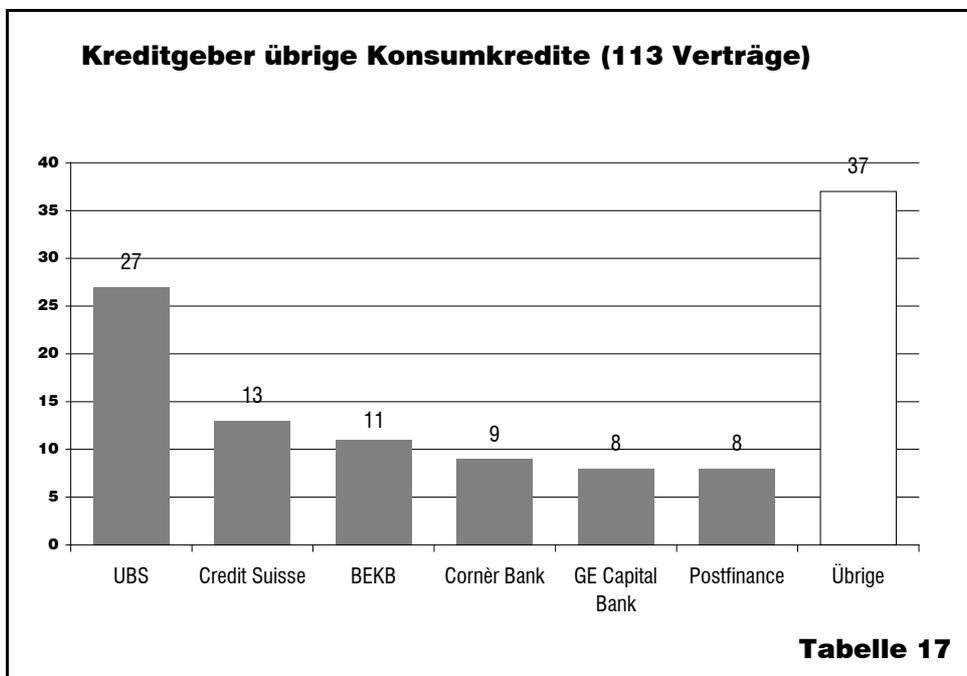
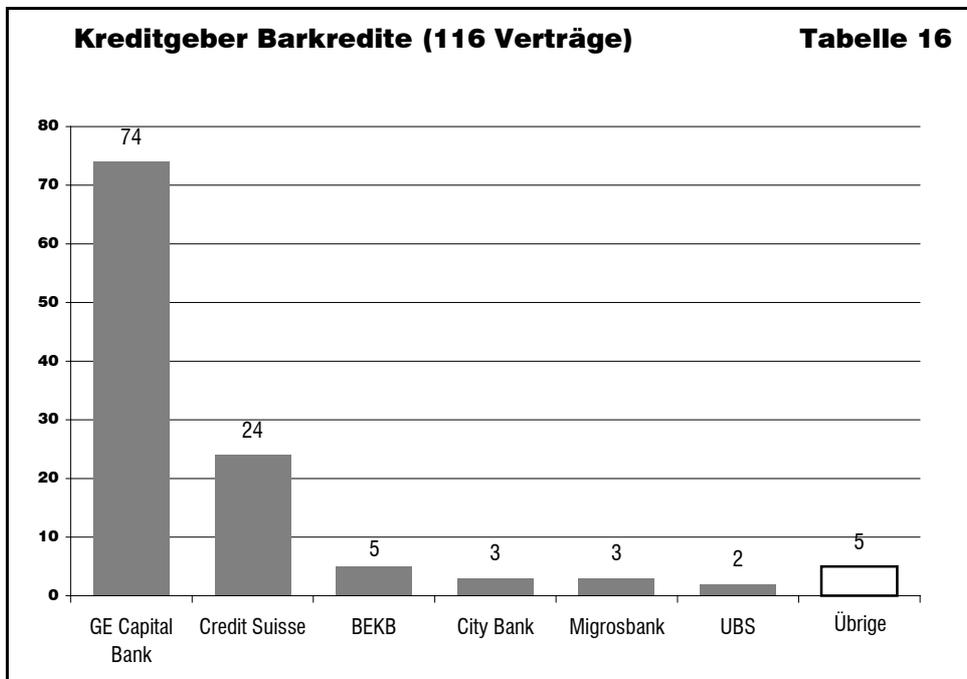


**Tabelle 14**

**Durchschnittliche Schuld pro Kopf (Trends in Fr.)**



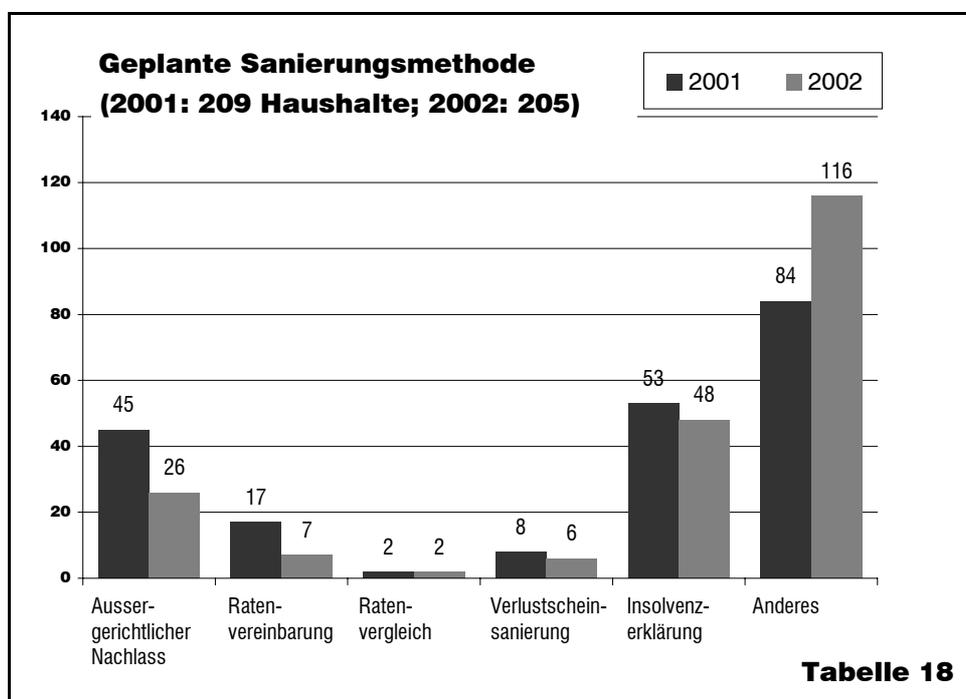
**Tabelle 15**



## Die Entwicklung der Leistungsfähigkeit

Die Erträge aus Sanierungsmandaten sind 2002 zurückgegangen. Eine Sanierung kann nur mit Klientinnen und Klienten in Angriff genommen werden, welche zum einen über eine ausreichende Sanierungsquote in ihrem Haushaltsbudget verfügen und welche zum andern in wirtschaftlicher, sozialer und gesundheitlicher Hinsicht über eine ausreichende Stabilität verfügen. Die Tabelle 18 illustriert, dass die Situationen, in denen eine Sanierung angestrebt werden konnte, seit dem Jahr 2001 deutlich zurückgegangen sind.

Bei der *Ratenvereinbarung* wird die gesamte Schuld abgetragen. Beim *Ratenvergleich* wird die Nachlassdividende in Raten abbezahlt. Da die Steuerverwaltung Nachlässen regelmässig nur dann zustimmt, wenn die vereinbarte Dividende durch eine einmalige Abschlagszahlung beglichen wird, fristet der Ratenvergleich im Kanton Bern ein Mauerblümchendasein.



### **Fonds de roulement**

Der Verein Schuldensanierung Bern hat einen Fonds für die Finanzierung von aussergerichtlichen oder gerichtlichen Nachlassverträgen und von Privatkonkursen geäufnet. Da die Mittel dieses Fonds bescheiden sind, hat der Verein restriktive Bedingungen zur Gewährung eines zinsfreien Darlehens aufgestellt, die in einem "Merkblatt für Gesuche an den Fonds de roulement" festgehalten sind. Die wichtigsten Bestimmungen:

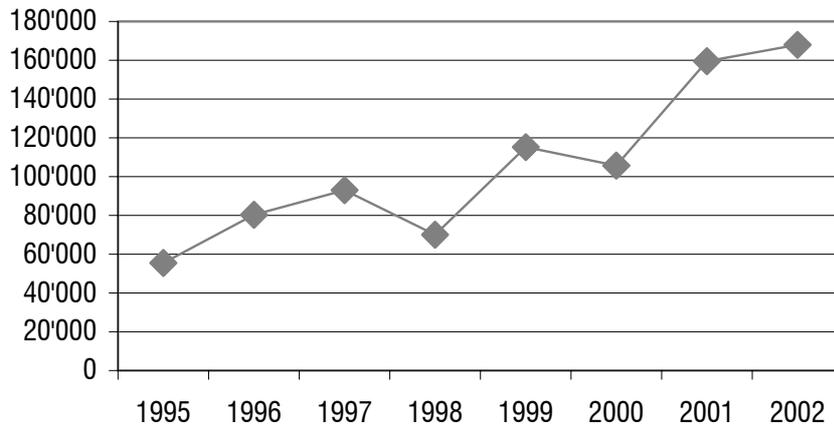
1. Darlehen werden nur an Personen gewährt, die durch eine Sozialstelle betreut werden.
2. Gesuche müssen von den Sozialstellen an den Verein gerichtet werden. Betroffene selber erhalten keine Darlehen.
3. Der Verein gewährt lediglich Darlehen bis zur Höhe von 12 000 Franken. Das Darlehen muss von den KlientInnen innert 3 Jahren zurückbezahlt werden.
4. Bürgschaften und à-fonds-perdu-Beiträge können nicht gewährt werden.
5. Die geplante Massnahme muss die Gesamtverschuldung der Betroffenen regeln und darf in der Regel nicht länger als drei Jahre dauern.

### **Entwicklung der 2002 bewilligten Gesuche**

Im Jahr 2002 wurden 19 zinsfreie Darlehen im Betrag von 131'670 Franken ausbezahlt. Die durchschnittliche Schuldensumme betrug 96'600 Franken. Im Total schuldeten die DarlehensnehmerInnen ihren Gläubigern 1,835 Mio Franken. Die niedrigste Schuldensumme betrug 24'800 Franken, die höchste 603'960 Franken. 10 Darlehen wurden für die Durchführung eines aussergerichtlichen Nachlasses gewährt, mit 8 Darlehen wurden Kostenvorschüsse für die Eröffnung von Privatkonkursen finanziert und mit einem weiteren Darlehen wurde ein gerichtlicher Nachlassvertrag vorfinanziert.

### Total ausstehende Darlehen (in Fr.)

Tabelle 19



### Verluste des Fonds de roulement (in Fr.)

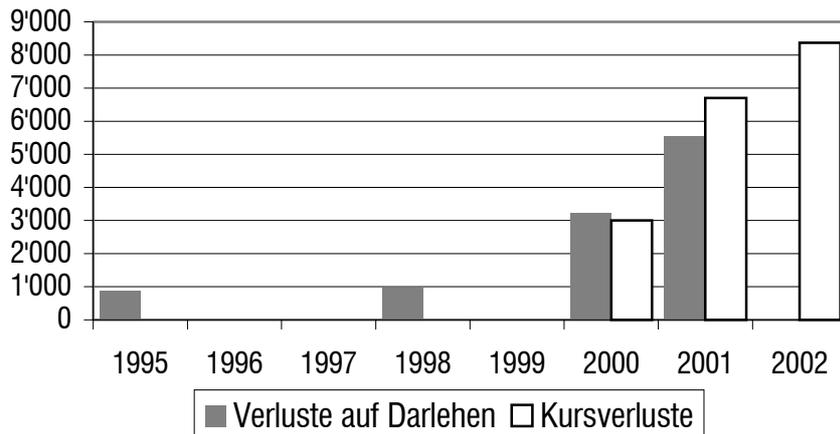


Tabelle 20

**Erfolgsrechnung 2002 des Fonds de roulement**

	<b>Aufwand</b>	<b>Ertrag</b>
Spesen, Porti	109.70	
Darlehensverlust	0.10	
Veränderung Delkredere		1'420.00
Inkassoaufwand	70.00	
Wertberichtigung Wertschriften	8'370.00	
Zinsertrag		1'126.00
Aufwandüberschuss		6'003.80
	8'549.80	8'549.80

**Bilanz am 31. Dezember 2002 des Fonds de roulement**

	<b>Aktiven</b>	<b>Passiven</b>
Postcheck	24'780.55	
Bank	48'434.55	
Anleihe Swissca 000.907.430.0	13'760.00	
Darlehen	168'001.90	
Verrechnungssteuerguthaben	207.15	
Delkredere	-7'630.00	
Prozesskostenfonds		4'900.00
Vermögen		242'654.15
	247'554.15	247'554.15

**Rückzahlung der Darlehen**

Vom Gesamttotal der seit 1986 ausbezahlten Darlehen im Betrag von 922'874.65 Franken wurde bis Ende 2002 der Betrag von 730'303.65 Franken vertragskonform zurückbezahlt. Insgesamt 40 Darlehen sind noch nicht vollständig zurückbezahlt. Der ausstehende Betrag beläuft sich Ende 2002 auf 168'001.90 Franken.

Schwierigkeiten gab es 2002 bei der Rückzahlung von einem Darlehen, bei dem noch 4'630 Franken offen sind. Alle anderen Darlehensraten wurden pünktlich zurückbezahlt.

Die Gesamtabschreibungen aus den Darlehen seit 1986 betragen per Ende 2002 21'569 Franken. Zum Vergleich: Die akkumulierten Kursverluste aus den Jahren 2000 bis 2002 belaufen sich auf 18'070 Franken.

## Sanierungsmandate und Konkursbegleitungen

Seit 1999 übernehmen wir Sanierungsmandate und Konkursbegleitungen. Diese Dienstleistungen sind nicht Gegenstand der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton. Sie können daher nur erbracht werden, wenn sie von den KlientInnen selber, von Gemeinden, Verwandten, FreundInnen, Arbeitgebern usw. finanziert werden.

Wir haben die Daten jener KlientInnen erfasst, bei denen die Sanierungsverhandlungen mit den Gläubigern abgeschlossen sind oder der Privatkonkurs eröffnet ist.

### Budget und Kostenträger

Einkommen über Sanierungsbudget	Selbst-zahlerInnen	öffentl. SD	Betriebl. SD	Dritte	Glücks-spiel	Alle
max. 200 Fr.	3	2		1	1	<b>7</b>
201 bis 400 Fr.	3	4			1	<b>8</b>
401 bis 600 Fr.	5	1		3	1	<b>10</b>
601 bis 800 Fr.	1					<b>1</b>
801 bis 1'000 Fr.	1					<b>1</b>
mehr als 1'000 Fr.	3			1		<b>4</b>
	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>31</b>

### Einkommenshöhe und Kostenträger

Einkommen in Fr.						
0 bis 2'500	1	1		1		<b>3</b>
2'501 bis 3'500	2	1			1	<b>4</b>
3'501 bis 4'500	5	2		2	1	<b>10</b>
mehr als 4'500	8	3		2	1	<b>14</b>
	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>31</b>

### Sanierungsart nach Kostenträger

Aussergerichtlicher Nachlass	7	1		3		<b>11</b>
Raten	3			1		<b>4</b>
Ratenvergleich	1	1			1	<b>3</b>
Konkurs		4		1	2	<b>7</b>
Erläss		1				<b>1</b>
Rückkauf						
Konkursverlustscheine	4					<b>4</b>
	<b>15</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>30</b>

**Sanierungsmethode**

8 aussergerichtliche Nachlassverträge konnten mit einer Durchschnittsdividende von 32,66 Prozent abgeschlossen werden. Bei den erfolgreichen Ratenvergleichen liegt sie ähnlich hoch (32,54 %). 2002 konnte kein einziger gerichtlicher Nachlassvertrag abgeschlossen werden.

<b>Sanierungsmethode</b>	<b>Anzahl Dossiers</b>	<b>Schulden Total</b>	<b>Steuern</b>	<b>Konsum-kredit</b>	<b>Alimente</b>	<b>Andere Sanierungs-betrag</b>	<b>Durchschnitt</b>	<b>Min</b>	<b>Max.</b>
<b>Aussergerichtlich</b>	<b>11</b>	<b>693'814</b>	<b>438'255</b>	<b>115'807</b>	<b>0</b>	<b>139'752</b>	<b>30.96%</b>	<b>17.00%</b>	<b>63.70%</b>
Erfolgreich abgeschlossen	8	532'373	352'326	61'351	0	118'696	32.66%	20.04%	63.70%
Gescheitert	3	161'441	85'929	54'456	0	21'056	25.38%	17.00%	38.96%
<b>Raten</b>	<b>4</b>	<b>253'570</b>	<b>41'324</b>	<b>46'081</b>	<b>0</b>	<b>166'165</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>
Erfolgreich abgeschlossen	4	253'570	41'324	46'081	0	166'165	100%	100%	100%
<b>Ratenvergleich</b>	<b>3</b>	<b>145'150</b>	<b>31'126</b>	<b>60'442</b>	<b>0</b>	<b>53'582</b>	<b>41.12%</b>	<b>25.00%</b>	<b>54.49%</b>
Erfolgreich abgeschlossen	2	88'374	8'932	60'442	0	19'000	32.54%	25.00%	40.00%
Gescheitert	1	56'776	22'194	0	0	34'582	54.49%	54.49%	54.49%
<b>Konkurs</b>	<b>7</b>	<b>528'944</b>	<b>142'039</b>	<b>134'776</b>	<b>0</b>	<b>252'129</b>	<b>0.00%</b>	<b>0.00%</b>	<b>0.00%</b>
Erfolgreich abgeschlossen	6	461'584	129'552	103'868	0	228'164	0.00%	0.00%	0.00%
Nachbetreuung	1	67'360	12'487	30'908	0	23'965	0.00%	0.00%	0.00%
<b>Erflass</b>	<b>1</b>	<b>28'537</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>28'537</b>	<b>0.00%</b>	<b>0.00%</b>	<b>0.00%</b>
Teilweise erfolgreich	1	28'537	0	0	0	28'537	0.00%	0.00%	0.00%
<b>Rückkauf Konkurs-VS</b>	<b>4</b>	<b>285'531</b>	<b>107'183</b>	<b>63'645</b>	<b>0</b>	<b>114'703</b>	<b>16.90%</b>	<b>10.00%</b>	<b>41.72%</b>
Erfolgreich abgeschlossen	1	82'170	4'639	1'852	0	75'679	12.70%	12.70%	12.70%
Teilweise erfolgreich	3	203'361	102'544	61'793	0	39'024	18.59%	10.00%	41.72%
	<b>30</b>	<b>1'935'546</b>	<b>759'927</b>	<b>420'751</b>	<b>0</b>	<b>754'868</b>	<b>29.78%</b>	<b>0.00%</b>	<b>100%</b>

**Ausstieg aus der Spielsucht: Bericht eines Klienten**

**Fachkundige Beratung und ein verständnisvolles soziales Umfeld: das sind die Hauptfaktoren, welche den Ausstieg aus der Spielsucht und aus der Schuldenspirale möglich machen. Ein Klient des Vereins Schuldensanierung Bern berichtet.**

Als ich 28 Jahre alt war, brachte mich die Spielsucht an den Rand des Ruins. Bis dahin hatte ich keine Veranlagung zum Spielen gehabt, im Gegenteil, ich war sehr sparsam, wenn es um meine eigenen Bedürfnisse ging, und grosszügig gegenüber Freunden. Den Besuch einer Höheren Fachschule finanzierte ich mit Arbeit am Abend und am Wochenende. Die Gesundheit litt sehr darunter, was sich dann nach anderthalb Jahren mit einer Rückenoperation rächte. Dies war ein schwerer Rückschlag für mich, da ich dadurch meinen einzigen Ausgleich, den Tanzsport, aufgeben musste. Ich fiel in ein tiefes emotionales Loch. Einziger Lichtblick war ein neuer Partner, den ich häufig ins Spielcasino begleitete. Ich spielte selber jedoch kaum. Die Finanzen reichten einfach nicht für zwei Spieler.

Als alles Ersparte ausgegeben war, nahm ich zum ersten Mal einen Kleinkredit von 10 000 Franken auf. Als dieses Geld zur Neige ging, war auch die Beziehung am Ende. Während der zwei Jahre hatte ich mich immer weiter von meinem Umfeld und von meiner Familie entfernt. Niemand wusste, dass ich immer öfter in den Spielhallen anzutreffen war. Ich schämte mich. Ich konnte mit niemandem über meine Probleme reden. Eines Tages hatte ich Glück: Jackpotgewinn über 36'000 Franken – der Anfang vom Ende! Statt den Kredit zurückzuzahlen, verfiel ich dem Gewinnfieber. Die Besuche in den Spielhallen füllten nun meine gesamte Freizeit aus. Nach einem halben Jahr war der gesamte Gewinn verspielt. Ich brauchte Geld, um meine Sucht zu befriedigen, und stockte den Kleinkredit auf 30'000 Franken auf. Ein Mitarbeiter des Kreditinstitutes hatte mir den Tipp gegeben, dass ich den Kredit bei einer ausserkantonalen Filiale erhöhen könne. Doch auch dieses Geld war sehr rasch weg – nachvollziehbar, wenn man bis zu 1000 Franken pro Tag verspielt. Mein Gemüts- und Gesundheitszustand verschlechterte sich. Hochgefühle bei den gelegentlichen Gewinnen und Selbstmordgedanken bei den regelmässigeren Verlusten belasteten mich. Ich reservierte das Geld fürs Spielen und schob die

Bezahlung meiner laufenden Rechnungen auf. Durch eine neue Bekanntschaft sank zwar das Verlangen nach dem Spiel für eine kurze Zeit, doch es kehrte bald in gleicher Intensität zurück. Die psychische Belastung wurde um eine weitere Komponente verstärkt: um das schlechte Gewissen.

Bevor es zum Kurzschluss kommen konnte, wagte ich den schon längst fälligen Schritt: Ich outete mich gegenüber meinem Partner und meiner Familie. Mein Umfeld reagierte grossartig. Und ich bekam sofort einen Therapieplatz bei der Berner Gesundheit und einen Termin beim Verein Schuldensanierung Bern. Zum ersten Mal seit langer Zeit sah ich wieder Licht am Ende des Tunnels.

Das Gefühl für den Wert des Geldes hatte ich durch meine Sucht völlig verloren; ich hatte keine Übersicht mehr über meine Finanzen. Dank der raschen und kompetenten Hilfe von Frau Sommer kam endlich etwas Ordnung in meine Buchhaltung. Das klare Konzept und das schriftlich formulierte Budget halfen mir zurück auf den Weg zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit dem Geld. Die Fachhilfe und die verständnisvollen Gespräche, aber auch das Verständnis und der Beistand meines Partners und meiner Familie brachten mir mein Selbstvertrauen zurück.

Fazit: Starker Wille allein hätte nicht genügt. Wer sich wirklich von der Sucht befreien will, ist auf qualifizierte Unterstützung und auf ein verständnisvolles soziales Umfeld angewiesen. Heute bin ich Betriebsleiter eines Dreisterne-Hotels und führe ein Team von 25 Personen. Ende dieses Monats werde ich nach drei Jahren die letzte Rate an den Verein Schuldensanierung überweisen.

Bern, 14. März 2003

### Das Projekt „Glücksspiel und Schulden“

Am 1. Juli 2002 ist unter Petra Frommerts Federführung das auf drei Jahre angelegte Projekt „Glücksspiel und Schulden“ angelaufen. Ziel des Projekts ist es, ein auf die Spielsüchtigen und ihre Angehörigen zugeschnittenes Beratungskonzept zu entwickeln, das praktisch erprobt und ausgewertet wird. Wie können wir mit den Methoden der Schuldenberatung Spielsüchtige und ihre Angehörigen bei der Regelung ihrer finanziellen Angelegenheiten unterstützen? Kann Schuldenberatung stabilisierend auf die Betroffenen wirken und den therapeutischen Prozess unterstützen? Zu diesen Fragen sammeln wir in enger Zusammenarbeit mit der „Berner Gesundheit“ Erfahrungen.

Im ersten Halbjahr konnten erst 2 Beratungsfälle abgeschlossen werden; 6 Beratungen wurden abgebrochen, 14 laufen weiter. Es ist noch nicht möglich, die Wirksamkeit der Beratung zu beurteilen. Es ist geplant, im Rahmen des Projekts Kriterien zur Erfolgskontrolle zu entwickeln und spätestens mit dem Schlussbericht eine entsprechende Auswertung vorzulegen.

<b>Eckdaten zum Projekt „Glücksspiel und Schulden“</b>				
<b>Schuldenhöhe</b>		<b>Spielverhalten</b>		<b>Suchtberatung / Therapie</b>
unter 25'000 Fr.	1	<b>Spiel, überwiegend</b>		
bis 50'000 Fr.	4	Glücksspiel-		Therapie
bis 100'000 Fr.	9	automaten	15	abgeschlossen
bis 200'000 Fr.	6	Karten	2	in Beratung
über 200'000 Fr.	2	Roulette	0	oder Therapie
		Illegales		Beratung oder
<b>Beratungstätigkeit</b>		Glücksspiel	1	Therapie vermittelt
Abklärung/Beratung	8	Börse	1	Vermittlung
Existenzsicherung	3	<b>Ort, überwiegend</b>		nicht möglich
Lohnverwaltung	5	Casino	11	
Stundung	7	Spielsalon	6	
Konkursbegleitung	5	Restaurant	4	
Sanierung	1	<b>Spielverbot</b>		
		beantragt	7	

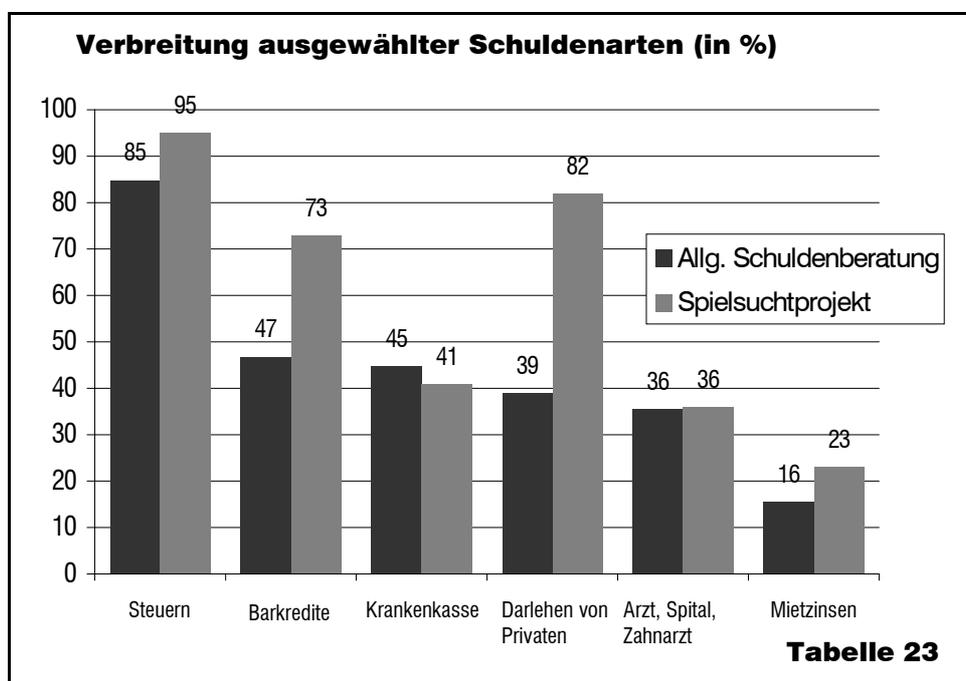
**Tabelle 22**

### Erste Erfahrungen

Von Juli bis Dezember 02 wurden 29 Dossiers eröffnet; 22 davon konnten statistisch ausgewertet werden. In 19 Fällen wurden Spielsüchtige und ihre Angehörige beraten. Dreimal wurden die Angehörigen allein betreut; dabei handelt es sich um Menschen, die sich durch die Glücksspielsucht eines Angehörigen selbst erheblich verschuldet haben und deshalb um Hilfe nachgesucht haben.

Nach einem halben Jahr zeichnet sich folgendes Profil des Spielsuchtklienten ab: Er ist männlich (19 von 22 KlientInnen; 86%) und lebt nicht mit Kindern zusammen (16; 73%). Er hat eine Berufslehre oder die Mittelschule absolviert (16; 73%) und ist erwerbstätig (18; 77%). Das durchschnittliche Einkommen liegt bei 4'899 Franken.

10 KlientInnen hatten vor dem Aufsuchen unserer Beratungsstelle bereits Kontakt mit einer Suchtberatungsstelle aufgenommen oder sie sind von dort an uns verwiesen worden. Bei weiteren 10 Personen (7 Betroffenen und 3 Angehörigen) war die Schuldenberatungsstelle die erste kontaktierte Anlaufstelle.



Die durchschnittliche Verschuldung ist mit 110'207 Franken (Glücksspielsüchtige und ihre Angehörigen) bzw. 95'033 Franken (nur Angehörige) extrem hoch. Wenn man die Verschuldung im Verhältnis zum monatlichen Nettoeinkommen von 4'899 Franken betrachtet, wird offenbar, dass in den meisten Fällen eine vollständige Tilgung der Schulden nicht möglich sein wird.

**Zahlreiche Privatarlehen.** Auffallend ist die starke Verbreitung der Privatarlehen unter den Glücksspielkunden. Nicht nur das: die durchschnittliche Höhe beträgt in dieser Schuldenkategorie 40'372 Franken (gegenüber 19'722 Franken bei den KlientInnen der allgemeinen Schuldenberatung). Die Privatarlehen belasten die Klienten oft sehr stark, weil sie das Vertrauen nahestehender Personen enttäuschen müssen.

**Abklärung und Beratung.** Unter dem Stichwort „Abklärung und Beratung“ werden folgende Aktivitäten erfasst: Hilfe bei der Erstellung eines Budgets und einer Schuldenliste, Berechnung des Existenzminimums, Fragen zu Betreuung und Lohnpfändung, Information über Schuldensanierung und Konkurs, juristische Abklärungen.

**Existenzsicherung.** Unter Stichwort „Existenzsicherung“ werden alle sozialarbeiterischen Interventionen zur Abwendung gravierender Notstände wie Mittellosigkeit, Verlust der Wohnung, Abstellen der Elektrizitäts- und Gaszufuhr erfasst. In 3 Fällen waren Sofortmassnahmen nötig. Dank der Unterstützung durch Sozialdienste und Hilfsfonds konnte in allen Fällen eine Lösung organisiert werden.

**Lohnverwaltung.** Eng mit der Existenzsicherung verknüpft ist die Einrichtung von Lohnverwaltungen. Oft verlangten Betroffene, die in den vorangehenden Monaten zwanghaft praktisch den gesamten Lohn verspielt hatten, diese Massnahme. In 2 Fällen, in denen die Ehefrauen nicht bereit waren, diese Situation weiter zu ertragen, stand die Trennung im Raum.

Es wurden 5 Lohnverwaltungen eingerichtet. 2 davon wurden von Familienangehörigen übernommen. Eine Lohnverwaltung führt der Sozialdienst der Wohngemeinde. In 2 Fällen wurden Beistandschaften errichtet, wovon eine von unserer Beratungsstelle geführt wird.

Die Beratungsstelle hat noch wenig Erfahrungen, in welchen Fällen die Errichtung einer Lohnverwaltung sinnvoll ist. Im Augenblick gehen wir von folgenden Annahmen aus:

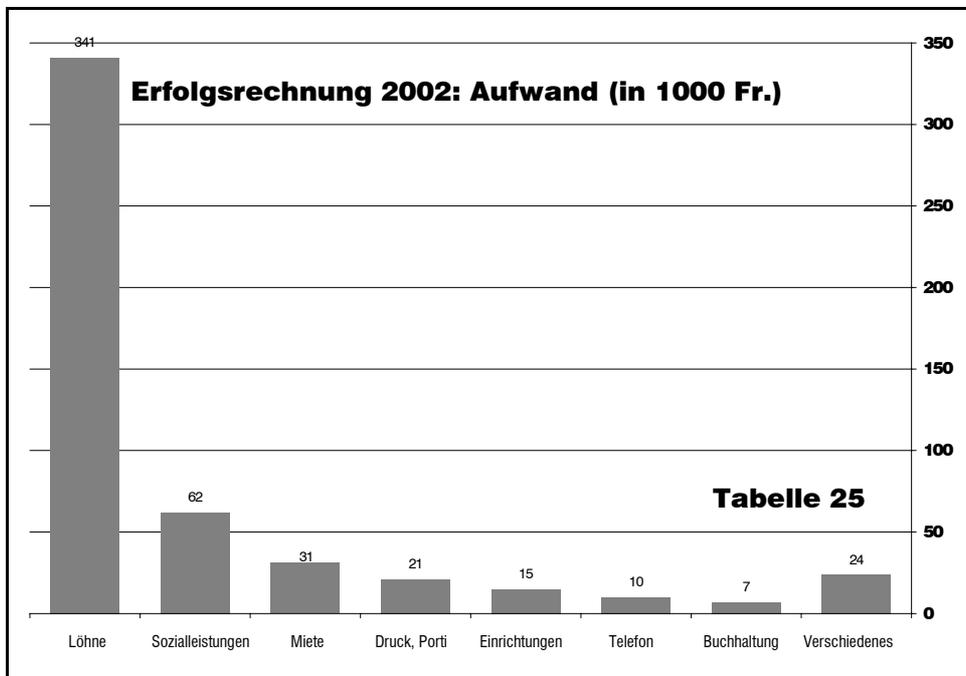
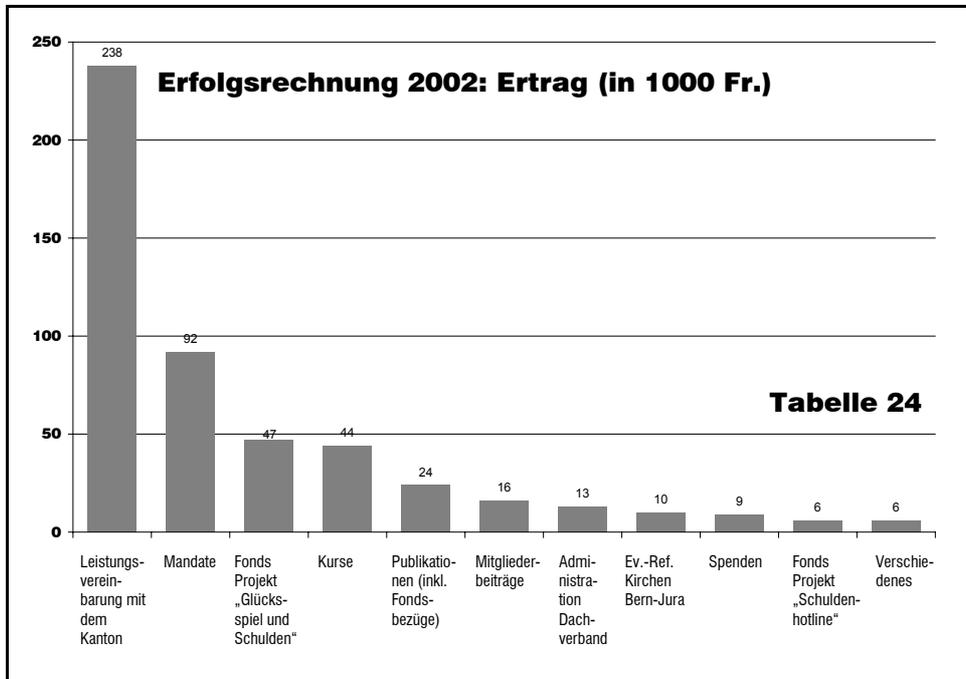
- Freiwillige Lohnverwaltungen können in der ersten Phase der Therapie dabei helfen, einen geschützten Rahmen für den Ausstieg aus dem abhängigen Spielen zu schaffen.
- Sie müssen zeitlich begrenzt bleiben und mit der Suchtberatungsstelle abgestimmt werden.
- Wenn die Lohnverwaltung durch die Ehefrau oder durch Verwandte übernommen wird, müssen die Auswirkungen auf die Beziehung in der Beratung thematisiert werden.

Im Projekt „Glücksspiel und Schulden“ werden diese Arbeitshypothesen überprüft.

**Stundungsgesuche.** Zahlreiche Klienten wenden sich bereits zu Beginn ihrer Therapie an unsere Stelle. Sie stehen dabei nicht nur unter finanziellem Druck, sondern leiden auch unter grosser psychischer und familiärer Belastung. Oft stehen die ersten Pfändungen vor der Tür. Mit Stundungsgesuchen versuchen wir, für drei bis sechs Monate den Handlungsdruck zu vermindern und damit die Rahmenbedingungen der Therapie zu verbessern.

**Schuldensanierung.** Ohne Spielabstinenz und eine stabile persönliche und wirtschaftliche Situation ist keine Schuldensanierung möglich. Wir klären mit der Suchtberatungsstelle in jedem einzelnen Fall ab, ob sich der Klient stabilisiert hat. Bisher konnte nur in einem Fall eine Sanierung eingeleitet werden.

**Privatkonkurse.** Angesichts der hohen Verschuldung ist der Privatkonkurs in den meisten Fällen der einzige Weg in stabile finanzielle Verhältnisse. Der Privatkonkurs ist aber nur dann sinnvoll, wenn hinterher keine neuen Schulden gemacht werden. Wir haben uns mit den BeraterInnen der Berner Gesundheit darauf geeinigt, dass der Privatkonkurs in der Regel erst nach 6 Monaten Spielabstinenz empfohlen wird. Es wurden 5 Konkursbegleitungen begonnen. Ein grosser Teil der Klienten, bei denen die Beratung weiterläuft, wird voraussichtlich ebenfalls die Insolvenzerklärung abgeben müssen.



**Chronik 2002**

23. Januar 2002 Referat vor der Fürsorgekommission Ins
15. März 2002 Organisation der Tagung "Assainissement de dettes =  
Schuldenberatung?" des Dachverbands Schuldenbera-  
tung im Hotel Bern
29. Mai / 5. Juni 2002 Kurs „Betreibungsrecht – systematisch und praktisch“
- 18./19. Juni 2002 Kurs „Nachlassvertrag, Privatkonkurs oder Weiterleben  
mit Schulden?“
1. Juli 2002 Caterina Costantino (Sozialarbeiterin; 50%) und Michèle  
Blaser (kaufmännische Angestellte; 70%) nehmen die  
Arbeit beim Verein Schuldensanierung Bern auf.
1. Juli 2002: Das auf drei Jahre angelegte Projekt „Glücksspiel und  
Schulden“ nimmt unter der Federführung von Petra  
Frommert seinen Anfang
27. August 2002 Das Buch „Betreibung – was tun?“ geht in Druck
30. Okt./6. Nov. 2002 Kurs „Betreibungsrecht – systematisch und praktisch“
15. Nov. 2002 Kurs „Budgets in der Schuldenberatung“ bei der  
Budgetberatung Plus in Bönigen
- 19./20. Nov. 2002 Kurs „Nachlassvertrag, Privatkonkurs oder Weiterleben  
mit Schulden?“
- 3./4. Dez. 2002 Kurs „Neues Konsumkreditrecht: Erhöhte Schleuderge-  
fahr fürs Haushaltsbudget?“